



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr (Postamt). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Der Träger über den Bestellbetrag für den Vertrieb der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsabend für beide Teile in Neuenburg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger: Dirlinger, Neuenburg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die preisgünstige Mittelraum-Zeile 1 Rpf. amliche Spalten 2,5 Rpf., Letzter 24 Rpf. Größe der Anzeigenzeitung 8 Uhr vorläufig. Größe nach nur für jährlich erhaltene Verträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Verleger festgesetzten Preise für alle anderen Verträge. — Druck: G. Dierkes, Neuenburg.

Nr. 290

Neuenburg, Mittwoch den 10. Dezember 1941

99. Jahrgang

Zwei britische Schlachtschiffe vernichtet

Die „Repulse“ und „Prince of Wales“ durch japanische Flugzeuge an der Ostküste der Malayen-Halbinsel versenkt

Letzte Funkmeldung des „Enztäler“

Tokio, 10. Dez. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Marineluftwaffe die Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ in der Nähe der Ostküste der Malayen-Halbinsel versenkt hat.

Wie die Agentur Domei dazu weiter berichtet, wurde die britische Fernostflotte am Mittwoch um 11.30 Uhr japanischer Zeit in der Nähe der Ostküste der Malayen-Halbinsel gesichtet und japanische Flugzeuge traten sofort in Aktion. Die „Repulse“ wurde um 14.29 Uhr durch Bombenvolltreffer augenblicklich versenkt. Das Schlachtschiff „Prince of Wales“ erhielt nach einem Volltreffer Schlagseite auf Steuerbord und versuchte zu entkommen. Am 14.50 Uhr erhielt dieses Schlachtschiff jedoch weitere Treffer und sank.

Das Schlachtschiff „Prince of Wales“, das am 1. 5. 1939 vom Stapel gelaufen ist, ist eines der stärksten und modernsten Schlachtschiffe der britischen Flotte. Bei einer Wasserdrängung von 35.000 Tonnen entwickelte es eine Geschwin-

digkeit von 28,5 Knoten. Es war mit zehn Geschützen von 35,6 Zentimeter, sechs von 19,2 Zentimeter, zweiunddreißig 4 Zentimeter-Flakgeschützen und sechsundzwanzig 2 Zentimeter-Maschinengewehren besetzt und hatte vier Flugzeuge an Bord. Die Besatzung betrug 1500 Mann.

Das Schlachtschiff „Repulse“ hatte eine Wasserdrängung von 22.000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 29 Knoten. Das im Jahre 1916 vom Stapel gelaufene Schiff verfügte über sechs 38,1 Zentimeter-Geschütze, zwölf 10,2 Zentimeter-Geschütze, acht 10,2 Zentimeter-Flakgeschütze, vier 4,7 Zentimeter-Flakgeschütze und sechsundzwanzig 2 Zentimeter-Maschinengewehre. Ferner verfügte es über acht Torpedorohre und vier Flugzeuge. Die Besatzung betrug 1200 Mann.

Die erfolgreiche Landung auf Guam

Operationen auf den Philippinen im raschen Fortschreiten
Tokio, 10. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Das kaiserliche Hauptquartier bestätigte am Mittwoch mittag die Meldung, daß japanische Armee- und Marinekräfte in engem Zusammenwirken eine erfolgreiche Landung auf der Insel Guam durchgeführt haben.

Gleichzeitig gaben die Armee- und Marineabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers in einer gemeinsamen Erklärung bekannt, daß die Operationen der japanischen Truppen, die am Morgen des 10. Dezember eine Landung auf den Philippinen durchgeführt haben, im raschen Fortschreiten begriffen sind.

gegenwärtig in Kämpfen mit britischen Streitkräften befinden, die aus Burma nach Thailand eingedrungen sind.

Im Rahmen der Operationen im nördlichen Britisch-Malaya wurde, einer amtlichen Tokioer Verlautbarung zufolge, eine strategisch wichtige Schlüsselstellung besetzt, welche die Engländer vergeblich zu verteidigen versuchten.

Das Gelände, das die japanischen Truppen auf der malayischen Halbinsel angetroffen haben, bietet besondere Schwierigkeiten. Die Wege sind bei der gedrückten Natur des Landes zum großen Teil nur recht schmal. In anderen Gegenden befinden sich verfaulte Reisfelder, die einen halben Meter unter Wasser stehen. Singsu kommt die tropische Hitze von etwa 40 Grad Celsius.

Hongkong eingeschlossen

Hankow, 9. Dez. Der Sprecher der japanischen Armee in Hankow gab bekannt, daß der britische Stützpunkt Hongkong von der Land- und Seefront eingeschlossen ist.

Ferner teilte er mit, daß die am Montag in Südthailand gelandeten japanischen Truppen den Barmarich in Richtung Singapur angetreten haben.

Der Sprecher der Marine wies darauf hin, daß von den acht in Hawaii stationierten US-Schlachtschiffen sechs bereits außer Gefecht gesetzt sind. Die „Alabama“ und die „Westvirginia“ wurden versenkt und vier Schlachtschiffe durch Bomben beschädigt.

Am Dienstag nachmittag erfolgte ein neuer schwerer japanischer Luftangriff auf Hongkong. Die Flugzeuge konzentrierten ihren Angriff auf die Dockanlagen von Kailum und den Flugplatz auf dieser Seite. Auch die Hongkong-Insel wurde angegriffen.

Neue Luftangriffe auf Manila und Davao

Schanghai, 10. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Die japanische Luftwaffe hat am Dienstag ihre Luftangriffe auf Manila und Davao fortgesetzt, wie Domei meldet. In Manila wurde eine große Flugzeughalle zerstört. Ueber den Stützpunkt sei es zu heftigen Kämpfen gekommen, deren Ergebnisse noch nicht bekannt sind.

Wie berichtet wird, hat auch der Sprecher der US-Truppen in Manila die Schwere der Verluste bei den ersten Angriffen zugegeben.

Die Philippinos, so wird von neutraler Seite mitgeteilt, seien durch die hohen Verluste der US-Truppen stark beeinträchtigt. Die amerikanische Polizei habe durch ein verstärktes Aufgebot Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen.

Japanische Luftangriffe auch gegen chinesische Truppen

Schanghai, 10. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Nach einer Meldung aus Hanoi unternahmen japanische Luftgeschwader am Dienstag einen heftigen Luftangriff auf chinesische Truppenansammlungen in der Nähe des Flugplatzes Pambien im Südwesten der Provinz Kwangtung. Depots und Kasernen wurden zerstört.

Zusammenarbeit Japan — Franz. Indochina noch enger

Tokio, 10. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Wie Domei aus Hanoi berichtet, wurde von amtlicher japanischer Seite in Französisch-Indochina bekanntgegeben, daß zwischen den zuständigen Vertretern Indochinas und den dortigen Befehlshabern der japanischen Armee und Marine ein neues Abkommen unterzeichnet wurde, das Einzelheiten zur gemeinsamen Verteidigung des Landes enthalte. Durch dieses Abkommen sei, wie eine amtliche Verlautbarung feststellt, die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Japan und Französisch-Indochina noch enger geworden.

Roosevelt hat nichts zu berichten!

Stockholm, 10. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Nach einer Reutersmeldung aus Washington erklärte Roosevelt auf der Pressekonferenz, daß er über die Flottenoperationen seit Kriegsausbruch nichts zu berichten habe.

Die Türkei betont ihre Neutralität

Ankara, 9. Dez. Die anatolische Agentur veröffentlicht am Dienstag abend eine amtliche Verlautbarung, wonach die türkische Regierung den Standpunkt der Neutralität auch auf den Konflikt zwischen Japan und den Vereinigten Staaten und England ausdehnt.

Sondermeldungen im japanischen Rundfunk

Freude und Stolz über den siegreichen Ausfall des Befreiungskrieges — Glückwünsche an die erfolgreichen Befehlshaber

Tokio, 10. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Die großen Erfolge der japanischen Streitkräfte und vor allem der Kriegsmarine, die bis in die späten Nachstunden vom japanischen Rundfunk in laufenden Sondermeldungen verkündet wurden, haben im japanischen Volk allgemein ungeheure Freude und berechtigten Stolz ausgelöst.

Wie das kaiserliche Hauptquartier am Mittwochmorgen bekanntgab, sandten die Chefs des Generalstabes der Armee sowie der Kriegsmarine dem Kommandanten der kombinierten japanischen Flotte, Admiral Yamamoto, sowie den Befehlshabern der Luftkorps sowie der U-Boote, die im Kampf gegen Hawaii eingesetzt waren, herzliche Glückwünsche zu den hierbei erzielten sensationellen Ereignissen und sprachen ihre höchste Anerkennung sowie den Dank der gesamten Nation aus. Die gleichen Glückwünsche gingen an den Oberbefehlshaber der Operationen gegen das Malaya-Gebiet, wo, wie der Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers besagt, in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Kriegsmarine wichtige Punkte besetzt werden konnten.

Die gesamte japanische Nation, so schreibt „Tokio Nishi Nishi“, fühle den Geist, der die Marine, die Luftwaffe und die Armee befehle und sei überzeugt, denn je vom Endsieg.

An diesem Sieg könne kein Zweifel bestehen, wenn man sich auch japanischerseits keinen Hoffnungen hingibt, daß der Kampf bereits in kurzer Zeit beendet sein werde. Die US-Flotte habe jedoch einen schweren Schlag erlitten und einen erheblichen Teil der augenblicklichen Pazifikflotte verloren. Die Freude der japanischen Nation sei umso größer, als hierbei nicht ein einziges eigenes Schiff verloren ging. Hier zeigten sich die Auswirkungen langjähriger Vorarbeit und harter Ausbildung.

„Die japanische Nation darf überzeugt sein, daß ihre Marine das Pazifikgebiet zu verteidigen und zu sichern vermag“, so stellt in „Yomiuri Shimbun“ der frühere Oberbefehlshaber der japanischen Flotte, Admiral Sanjō Takahashi, fest. „Von dem Geist, der sie beherrscht, habe sie bereits Zeugnis abgelegt. Ihr Stärke und ihr Geist seien von der englischen und US-Flotte auch vereinzelt nicht zu bezwingen.“

Die harte Schulaufgabe der letzten Jahre habe zwar von den japanischen Seefahrern große Opfer gefordert und gelegentlich sogar Kritik hervorgerufen, schreibt das Blatt, „aber jetzt zeige sich das Ergebnis dieser Ausbildung. Dazu komme, daß die japanische Flotte in Admiral Yamamoto einen äußerst befähigten Führer besitze.“

Planmäßige Durchführung aller Operationen

Trotz riesiger Entfernungen — Am ersten Kampftage keine Verluste der japanischen Marine — Japaner auf den Philippinen gelandet — Keine Verluste bei den Landungen — US-Stützpunkte auf Wake und Guam besetzt

Schanghai, 10. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Die japanischen U-Bootflotten und die Unterwasserbootsflotte erlitten am ersten Kampftage keinerlei Verluste, teilte der Sprecher der japanischen Marine in Schanghai mit. Während aller Operationen dieses Tages habe die Luftwaffe noch nicht einmal 10 Flugzeuge verloren.

Der Sprecher betonte, daß die Durchführung der Angriffe auf Hawaii, Guam, Wake, die Philippinen und Singapur trotz der Streckenausdehnung von 18.000 Kilometern außerordentlich geklappt habe. Die Angriffe seien genau zur gleichen Zeit erfolgt. Es sei unabweislich, daß an einzelnen Stellen ungünstiges Wetter für die Operationen geherrscht habe, doch seien die Ergebnisse auch in diesen Fällen zufriedenstellend gewesen.

Der Armeesprecher teilte mit, daß japanische Truppen auf den Philippinen erfolgreich landen konnten. Der Landeplatz sei noch unbekannt. Verluste wären bei den Landungsoperationen weder auf Malaya, Thailand noch auf den Philippinen entstanden. Dies sei für die Japaner besonders befriedigend, weil man eine Störung der Landung auf der Halbinsel Ma-

laya ernstlich befürchtet habe, da britische Flugzeuge den Konvoi mit den japanischen Truppen vorzeitig entdeckt hätten.

Schließlich teilte der Armeesprecher mit, daß bereits die Hauptmacht der japanischen Truppen in die Hauptstadt Bangkok (Thailand) einmarschiert sei.

Hankow, 9. Dez. Der Sprecher der japanischen Marine in Hankow gab bekannt, daß die US-Stützpunkte auf Wake und Guam besetzt worden sind. Der Stützpunkt auf den Midway-Inseln liege unter dem Feuer der japanischen Kriegsschiffe.

Erfolgreiche Kämpfe in Nordmalaya

Schanghai, 10. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Japanische Marinekräfte landeten nach einem Bericht der Agentur Domei aus Bangkok an mehreren Stellen des Golfes von Thailand.

Ueber die militärische Lage in Süd-Thailand berichtet Domei, daß sich die dort gelandeten japanischen Truppen

Luftwaffe versenkte 14000 BRZ

Bomben auf Newcastle. — 18 Britenflugzeuge abgeschossen. Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Malta.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„An der Ostfront nur heftige Kampfhandlungen.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsflotte versenkte die Luftwaffe am gestrigen Tage in den Gewässern ostwärts Dundee aus einem Gefecht einen Zerstörer und vier Handelschiffe mit zusammen 14000 BRZ. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht den wichtigsten Schiffsanlauf Newcastle. Heftige Explosionen und ausgebreitete Brände in Dockanlagen und Versorgungsbetrieben der Stadt ließen den Erfolg dieses zum Teil aus geringer Höhe geführten Angriffs erkennen.

An der Kanalküste verlor der Feind am gestrigen Tage durch Jagdbomber zehn, durch Marineartillerie weitere zwei Flugzeuge.

In Nordafrika dauern die Kämpfe an. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen sechs britische Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 8. Dezember wurden Hafenanlagen und Flugplätze auf Malta von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Bolschewistischer Angriff zurückgeschlagen

Berlin, 9. Dez. In einzelnen Stellen des Nordabschnittes der Ostfront fanden im Laufe des 8. Dezember heftige örtliche Kämpfe statt. So wiesen am Nachmittag des 8. Dezember die Truppen einer deutschen Infanteriedivision einen mit härteren Kräften geführten bolschewistischen Angriff erfolgreich ab. Die feindlichen Angreifer, die schon weit vor den deutschen Stellungen in das Sperrfeuer der deutschen Artillerie und in das heftige Abwehrfeuer der Infanterie gerieten, erlitten so schwere Verluste, daß sie sich vor Erreichen der deutschen Stellungen wieder zurückziehen mußten. In einem benachbarten Abschnitt versuchte ein feindliches Bataillon, eine von den deutschen Truppen besetzte Ortschaft von Osten und Süden her zu umgehen, um so in den Rücken der deutschen Truppen zu gelangen. Die Aufmerksamkeit der ausgeposteten deutschen Sicherung vereitelte jedoch den bolschewistischen Umgehungsversuch. Aus der Ortschaft heraus unternahmen die deutschen Soldaten sofort einen heftigen Gegenangriff in die Platte des Feindes, der zur vollständigen Vernichtung des bolschewistischen Bataillons führte.

Hafen am Weißen Meer angegriffen

Berlin, 9. Dez. Deutsche Kampfflugzeuge unternahmen am Montag einen wirkungsvollen Angriff auf K e m, eine 7000 Einwohner zählende Hafenstadt am Weißen Meer und an der Murman-Bahn. Die Bahnhofs- und Hafenanlagen der Stadt, die auch als Zwischenlandeplatz der Strecke Peninograd-Murman und wegen ihrer metallverarbeitenden Industrie einige Bedeutung hat, wurde nachhaltig mit Bomben belegt. Die Murman-Bahn selbst wurde wiederum an mehreren Stellen durch Bombentreffer aufgerissen und ein Zug schwer getroffen. In einem aus zahlreichen Baracken bestehenden Truppenlager entstanden nach Artwurf der Bomben große Brände, die schwere Schäden und große Verluste verursachten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Heftige Kämpfe an der Tobrukfront. Kampf- und Panzerwagen des Gegners vernichtet. — 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB. Rom, 9. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Tobrukfront sind erdichtete Kämpfe von Seiten der Streitkräfte der Achse gegen feindliche Panzerwagen unterföhrliche Infanterieabteilungen im Gange. In Kämpfen, die gestern im Gebiete von Bir el Gobi von einer unserer mechanisierten Kampfgruppen geführt wurden, wurden verschiedene Kampf- und Panzerwagen des Feindes vernichtet. An der Front von Sollum lebhafteste britische Artillerietätigkeit gegen unsere Stellungen. Ansammlungen feindlicher Kraftfahrzeuge im Gebiet von Bir el Gobi und die Hafenanlagen von Tobruk wurden wiederholt mit feindlichen Erfolgen von der deutsch-italienischen Luftwaffe angegriffen.

In Luftkämpfen gegen zahlenmäßig überlegene feindliche Verbände wurden von unseren Jägern zehn Flugzeuge und von deutschen Jägern vier abgeschossen. Von unseren Flugzeugen kehrten fünf nicht zurück. Die britische Luftwaffe unternahm Einsätze auf einige Ortschaften Libyens. In Benghasi wurden drei arabische Viertel von Bomben getroffen und einige Häuser zerstört. Die Schäden sind überall nicht schwer.

Vor der Küste der Marmarica griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge im Norden von Gambut zwei feindliche Kreuzer an, von denen einer einen schweren Treffer erhielt.

Bulgariens Generalstabschef beim Führer

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Dez. Der Chef des bulgarischen Generalstabes, General Lufsch, war nach dem Führer im Hauptquartier. General Lufsch hatte mit einer Anzahl bulgarischer Offiziere einen Teil der Ostfront besucht.

Der bulgarische Generalstabschef in Berlin.

Berlin, 9. Dez. Nach Abschluß einer Reise an die Ostfront ist der bulgarische Generalstabschef Generalleutnant Lufsch mit mehreren bulgarischen Generalstabsoffizieren für einige Tage in Berlin eingetroffen. Generalleutnant Lufsch legte einen Kranz am Ehrenmal nieder. Nach Teilnahme an verschiedenen militärischen Veranstaltungen wird Generalleutnant Lufsch mit seinen Offizieren Berlin am Donnerstag zur Rückreise nach Sofia wieder verlassen.

Der Führer empfing General Rostardo.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing in seinem Hauptquartier General Rostardo, den heldenhaften Verteidiger des Afkazar, der von einem Frontbesch bei der in vorderster Linie im Eten kämpfenden spanischen Freiwilligen-Division zurückgekehrt war.

Britische Panzer in Nordafrika bombardiert.

Die deutsche Luftwaffe legte am 7. und 8. Dezember in der Marmarica härtere Kräfte ein. In wiederholten Angriffen bombardierten Sturzkampfflugzeuge und Zerstörerverbände britische Panzerkolonnen und Nachschubkolonnen. Eine große Zahl von Kraftfahrzeugen aller Art wurde zerstört. Der Feind hatte nicht nur bei der Bombardierung seiner Kolonnen, sondern auch bei schnell geführten Zielangriffen deutscher Nachschubtruppen erhebliche Verluste

Uneheliche Empörung in Washington und London

Seuchlerischer Versuch Roosevelts, sich von der Kriegsschuld reinzuwaschen. Auch Churchill täuscht Ueberraschung vor

Washington, 9. Dez. „Der 7. Dezember 1941 sei ein Tag, der in die Geschichte der Niedertracht eingehen würde“. Mit dieser seuchlerischen Geste sucht Roosevelt in einer Botschaft an den Kongreß sich von der Kriegsschuld reinzuwaschen.

Die USA befanden sich im Frieden mit Japan, und es fanden noch Besprechungen mit seiner Regierung und mit dem Tenna Kait, um den Frieden im Stillen Ozean zu erhalten“, so fährt Roosevelt fort, „jetzt hat Japan eine „Ueberraschungsoffensive“ begonnen, die sich auf das gesamte Gebiet des Stillen Ozeans erstreckt“.

Deutlich und gründlich haben die Japaner in dem am Montag überreichten Memorandum die vielen Gründe auseinandergesetzt, die sie veranlaßten, die unumgängliche Schlußfolgerung aus der egoistischen unverschämlichen Haltung Washingtons zu ziehen. Sehr überzeugend wird auseinandergesetzt, daß Roosevelt von Japan verlangt, daß, was es in vierjährigem blutigem Kampfe an Aufbauarbeit in Ostasien geleistet hatte, plötzlich aufzugeben, was für Japan selbst ein weltvolkswirtschaftliches Verbrechen bedeutete hätte.

Daß die Vernichtung Japans tatsächlich in der Absicht des Weißen Hauses lag, geht übrigens auch aus der Erklärung des US-Admirals Stirling hervor, der am 6. Juli d. J. ganz offen in der „Washington Post“ erklärte: „Wir müssen dem Pazifik unsere ganze Aufmerksamkeit schenken. Wir müssen unsere Flottenstützpunkte im Stillen Ozean verstärken. Der pazifische Ozean bis Guam muß ein amerikanisches Meer werden“. Major Elliot verließ sich am 20. Oktober in der „New York Herald Tribune“ sogar zu der brutalen Forderung: „Der Augenblick ist günstig, dem Japaner den Rest zu geben“.

Aus, da Japan angesichts dieser Drohungen nicht ge-

wartet hat, bis ihm durch wirtschaftliche Blockade und militärische Einkreisung der Atem ausging und es gezwungen war, unter Aufgabe seiner nationalen Existenzmöglichkeiten zu kapitulieren, gerät Roosevelt über die programmwidrige „Ueberraschungsoffensive“ der Japaner in diese uneheliche Empörung.

Mit ihm ist es natürlich Churchill, der über das läßt sich entschlossene Zutreten der Japaner außer Fassung geraten ist und vor dem Unterbaue seinem Bergen Luft machte über diesen „Willkürakt einer unvorhergesehenen Aggression, der in flagranter Verletzung des Völkerrichts begangen sei“. Der Krieg im Fernen Osten sollte eben auch nach Churchills frommer Meinung mit einem englisch-amerikanischen Angriff beginnen, für den Japan erst reif gemacht werden sollte.

Daß Japan nicht latentlos zugegeben hat, ist für Churchill eine „Ueberraschung mit allen Zeichen eines infamen, bedauernden Verrats“. Wie sehr Churchill diese „Ueberraschung“ in die Glieder gelassen ist, geht aus dem bitteren Ausblick hervor, mit der er seine Erklärung schließt: „Der Feind hat mit einem Wagemut angegriffen“, so sagte er, „der der Ueberraschung entspringt, daß er stark ist. Die Teilnahme, der England und sein bolschewistischer Verbündeter von neuem ausgeht sind, wird sicher hart sein. Es ist von höchster Wichtigkeit, daß wir die neuen Gefahren, die uns bevorstehen, nicht unterschätzen“.

Roosevelt und Churchill haben sich verrechnet, wenn sie auf die sprichwörtliche Geduld der Japaner zu sehr bauten. Sie haben sich auch verrechnet, wenn sie annahmen, daß Japan nicht in der Lage sei, sein wirtschaftliches und nationales Lebensrecht mit dem Schwerte zu verteidigen.

Feindangriffe erneut blutig abgewiesen

In Luftgefechten 14 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Berlin, 9. Dez. Obwohl die Wetterlage an der gesamten Ostfront zurecht die Art der Kampfhandlungen bestimmt, ist die ausgedehnte Front an keiner Stelle der Erhellung oder gar der Ruhe verfallen. Die Beweglichkeit an allen Abschnitten ergibt sich u. a. aus eigenen örtlichen Angriffen und aus der Abwehr bolschewistischer Vorstöße, die auf die immer gleiche Wachsamkeit der deutschen Truppen treffen.

So fanden auch am Montag wieder Feindangriffe mit starken Kräften im Donezbecken durch den Zusammenbruch im deutschen Feuer erst in den Abendstunden ihr Ende. Nachdem Infanterie und Artillerie mehrere Stunden hindurch das immer wiederholte Anrennen gegen die deutschen Linien verlustreich abgewiesen hatten, gingen Panzer und Infanteristen am späten Nachmittag zum Gegenangriff über und warfen die Bolschewisten aus dem Vorfeld zurück, wo zahlreiche tote und verwundete und zwei feindliche Panzerkampfwagen zerstört liegen blieben.

In gleichen Raum entwickelten sich über den kämpfenden Fronten mehrfach Luftgefechte, in deren Verlauf 14 feindliche Flugzeuge durch deutsche Jäger und eines durch Flak abgeschossen wurden. In anderer Stelle bekämpften deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bolschewistische Panzer, Feldstellungen und Fahrzeuge. Bei diesem Einsatz wurden acht Panzerkampfwagen, eine Batterie und zahlreiche Kraftwagen mit samt ihrer Besatzung vernichtet.

Auch im mittleren Abschnitt wurde eine Flakbatterie mit mehreren Geschützen durch Bombentreffer zum Schweigen gebracht und viele Fahrzeuge durch Schütterwirkung gütlichen-

der Bomben unbrauchbar gemacht. Bei Angriffen auf Eisenbahnliesen im rückwärtigen Gebiet des Feindes wurden sieben Transportzüge beschädigt und eine auf freier Strecke stehende Lokomotive durch Völkertreffer zerstört. Auch die sowjetische Hauptstadt wurde im Laufe des Tages von Kräften der deutschen Luftwaffe mit Bomben belegt.

In 20 Stunden 18 Britenflugzeuge im Westen abgeschossen

Berlin, 9. Dez. Für die Stärke der deutschen Luftabwehr im Reichsgebiet und in den besetzten Westgebieten geben die Kampfergebnisse des 7. und 8. Dezember herabes Zeugnis. Neuen Meldungen zufolge hat sich die Zahl der von deutschen Tag- und Nachtjägern sowie von der Flak und Marineartillerie zerstörten Abköhne von der Nacht zum 8. 12. bis zu den Nachmittagsstunden des gleichen Tages noch bemerkenswert erhöht. So wurden bei dem völlig wirkungslosen nächtlichen Angriffsversuch der britischen Luftwaffe auf einige Orte in Westdeutschland und des besetzten Gebietes insgesamt fünf Bomber zum Absturz gebracht, während deutsche Jäger, Flak- und Marineartillerie am gestrigen Tage 13 feindliche Flugzeuge abschossen.

Demnach verlor die britische Luftwaffe in etwa zwanzig Stunden allein an dieser Front 18 Flugzeuge mit rund vierzig Mann fliegendem Personal. Dazu ist zu bemerken, daß es sich hier um den Einsatz schwacher britischer Luftstreitkräfte gehandelt hat.

Befürzung in Washington

Das Bombardement Hawai.

New York, 9. Dez. Zu dem aus Tokio gemeldeten japanischen Angriff auf Hawaii, Singapur, Davao, die Wake-Insel und Guam werden aus amerikanischen-englischer Quelle verschiedene Berichte bekannt. Roosevelt selbst hat sich gezwungen, dem Kongreß mitzuteilen, daß der Angriff auf Hawaii der USA zwei Kriegsschiffe und 3000 Tote und Verwundete gekostet habe. Dabei ist den amerikanischen Armee- und Marinekreisläufen schwerer Schaden zugefügt worden. Außerdem ist gemeldet worden, daß amerikanische Schiffe auf hoher See zwischen San Francisco und Honolulu torpediert worden sind. Fast gleichzeitig hat das Weiße Haus bekanntgegeben müssen, daß eine „verhältnismäßig große Anzahl von Flugzeugen und Flugzeughüllen“ bei dem japanischen Angriff auf Hawaii vernichtet wurden.

Aus der gleichen Bekanntmachung geht hervor, daß die Japaner ihre Angriffe zielbewußt auf die militärischen Anlagen der Inseln beschränkten, denn es wird gesagt, daß „viele Bomben auf Honolulu abgeworfen wurden, daß jedoch die hauptsächlichsten Verluste sich auf die Armee- und Marineanlagen beschränkten“. Einige Rückschlüsse auf die starke Wirkung des Angriffs ermöglcht auch der Satz in derselben Mitteilung, daß „Verstärkungen an Flugzeugen, sowie Reparaturmöglichkeiten und Bodenpersonal in Eile nach Hawaii entsandt werden“.

Nebrigens schienen einige Kreise in Washington über diese Zustände des Weißen Hauses ziemlich beärgelt zu sein, denn dem Sekretär Roosevelts, Caryl, wurde in einer Konferenz die Frage gestellt, ob man anderswärts unterrichtet sei, wie es den Japanern möglich gewesen wäre, an den äußeren Verteidigungslinien Hawaiis vorbeizukommen. Caryl konnte darauf nur ausweichend antworten, daß die Japaner wahrscheinlich einen Flugzeugträger verwendet hätten.

Aus dem Bericht eines Augenzeugen, der von Neuter verbreitet worden ist, geht hervor, daß bei dem Angriff auf Hawaii die erste Gruppe von Flugzeugen Ford Island mit dem Kriegshafen Pearl Harbour angegriffen hat, dem Stützpunkt der Pazifikflotte, in dem sich u. a. auch die Trockendocks und eine Großflanzanlage befinden. Nach diesem Augenzeugenbericht sollten die Japaner dabei auch Lufttorpedos verwendet und den Angriff sehr tief gelassen haben, denn es heißt in dem Bericht, „daß die Japaner mit Bordwaffen die Anlagen beschossen“. Drei Schiffe wurden angegriffen und ein Schlachtschiff in Brand gemorren. Alle Verbindungslinien zwischen den verschiedenen Armee- und Marineflughäfen scheinen zerstört zu sein. Die Armee hat

verweigerung anweisungen erteilt, sich von den Straßen fernzuhalten“. Nach dem Angriff auf Ford Island wandten sich die Japaner dem Flugplatz Hickam Field zu. Beobachter erklären, daß dort beträchtlicher Schaden entstanden sei und daß eine Anzahl von amerikanischen Flugzeugen abgeschossen wurde. Auf dem Flugplatz ist man augenblicklich feierhaft bei der Arbeit, um das Feld von den Trümmern zu säubern“.

„Oklahoma“ und „West-Virginia“ versenkt

Die Bedeutung des japanischen Luftangriffs auf Hawaii.

DNB. Tokio, 9. Dez. Die frühen Morgenausgaben der Zeitungen bringen in Fettdruck die Berichte über den ersten Sieg der japanischen Luftwaffe, der am Eröffnungs-tage des Krieges im Pazifik errungen wurde. Mittlerweile wird aus nichtamtlicher Quelle berichtet, daß es sich bei den beiden nordamerikanischen Schlachtschiffen, die auf den Meeresboden gesandt wurden, um die 29 000 Tonnen große „Oklahoma“ und die 31 800 Tonnen große „West-Virginia“ handelt.

Militärische Beobachter deuten auf die Wichtigkeit der ersten japanischen Erfolge hin und bemerken, daß nach zuverlässigen Berichten die in den Gewässern von Hawaii stationierten USA-Schiffe vor dem Angriff der Japaner ungefähr 60 v. H. der Gesamtstärke der USA-Marine betrogen. Diese ersten Verluste haben die nordamerikanische Marine in den Hawaiiischen Gewässern um zwei Schlachtschiffe und einen Flugzeugträger sowie sechs Kreuzer der 10 000-Tonnen-Klasse vermindert. Selbst wenn die übrige USA-Flotte zu den Streitkräften bei Hawaii stoßen sollte, — was angesichts der Lage im Atlantik eine Unmöglichkeit wäre — so würde die Gesamtstärke der USA-Marine im Pazifik sich auf 11 Schlachtschiffe, 14 Kreuzer der II-Klasse und sechs Flugzeugträger belaufen.

Wandschuko sagt jede Unterföhung zu

Hankow, 9. Dez. Ein am Sonntag abend ausgegebenes Kaiserliches Dekret zur gegenwärtigen Lage lautet wie folgt: „Wir, Kaiser von Großmantschuko, dekretieren: Der Kaiser von Japan hat Amerika und England in einem sonnenklaren Erfolg den Krieg erklärt. Da wir uns mit dem Tenna von Japan in vollständiger Uebereinstimmung befinden und da nichts das Volk unserer beiden Nationen trennen könnte, sollen beide und Jollisten in Wandschuko aufrichtig mitwirken, um unseren Verbündeten mit unserer ganzen nationalen Stärke für die Eiderheit Ostasiens und für den Frieden der Welt zu unterstützen.“

Kaiserliche Unterföhrung und Siegel. Unterschrift des Kaisers.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

10. Dezember.

- 1498 Der Naturforscher und Philosoph Barcolus bei Maria-Einsiedel geboren.
- 1620 Luther verkündet die päpstlichen Ketzerlisten und die Lannandrobungsbulle vor dem Erzbischof zu Bittenberg.
- 1816 Der preussische General August von Goeben in Stade geboren.
- 1862 Der bayrische Generaloberst Felix Graf von Bothmer in München geboren.
- 1872 Der Philosoph und Psychologe Ludwig Klages in Hannover geboren.

Adventsstimmung

Da singt die Uhr, die Kinder zittern,
im grünen Ofen tracht ein Schell
und klatzt in lichten Kobgewittern,
und draussen wachst in Flederlittern
der weiße Tag zur Ewigkeit.....

Kann man das Erwartungsvolle, das die Adventszeit einschleift, traulicher, heimlicher und hoffnungsfreudiger ausdrücken, als es Maler Maria Risse, der eben in diesen Tagen 75 Jahre alt geworden wäre (er starb vor 15 Jahren) in diesen Versen tat? Um uns weit wieder die vorwonnachtliche Zeit ihren süßen, geheimnisvollen Hauber. In die Stube ist das erste Tannengrün getragen. Aus dem Adventstern glimmt die Adventskerze, und in ihrem warmen, wohligen Licht steigt die Liebe, die grenzenlose Liebe empor, die wir im Herzen tragen und jetzt ummängen zur weihnachtlichen Zeit. Außer aller Gedanken sind verklärend umstrahlt von dem kommenden Fest. Wir können und denken wieder, womit wir den Unstigen eine heimliche Freude bereiten können, vor allem denen, die wassermüde im Felde stehen, aber auch jenen, die in unserem Kreis bleiben dürfen und im Frieden der Heimat der Christnacht entgegenbarren. Wir wollen und schon jetzt daran erinnern, daß Geben seliger als Nehmen ist. Inmitten des Krieges ist es schwieriger als in anderen Jahren, ein Geschenk für unsere Lieben zu finden. Die schenkende Liebe aber wird das Rechte wissen, und in der Seligkeit des heimlichen Opfers werden wir in uns selbst den heiligen Stern entdecken.

Adventszeit. Die weißen Lichtlein duffen am tannendurchdrungenen Reis. Ein Märchen blüht durch die warme Stube. Mutter erzählt, Geschöpfung führt sie dabei die Nadel. Ein Kleid für das Kindchen, ein Kleid für das Mädchen soll werden. Vater sagt, bobelt, zimmert, Spielraum wird daraus. Auf der Ofenplatte schmeckt tanzend ein Apfel. Ein Singen und Klängen ist um uns, Advenstadeln klingen.

Die Stiehpalme

Obwohl das Reichnaturforschergesetz die deutsche Stiehpalme, die unter ihrem botanischen Namen *Nex* im Volksbegriff geworden ist, unter seine Obhut nahm, wird diesem immergrünen Strauch mit seinen leuchtend roten Beeren immer noch ungeachtet. Gerade die zur Winterzeit grünen Blätter aus denen die farbigen roten Beeren hervorstechen und die das einträgliche Farberzeugnis unserer Wälder und Anlagen bilden, waren der deutschen Stiehpalme zum Verhängnis geworden. Sie wurde massenweise aus den Wäldern verschleift, um als Zimmerpflanze zu dienen oder bei der Verarbeitungen von Stämmen verwandt zu werden. Das harte Holz wurde zu Stöcken und Stielen verwandt, hierzu: der schöne winterliche Schmuck unserer Wälder wäre rechtlos verschwunden, wenn nicht das Reichnaturforschergesetz Einhalt geboten hätte. Dieses Gesetz verbietet die deutsche Stiehpalme in den Handel zu bringen oder ihr Holz für gewerbliche Zwecke zu benutzen. So konnte sich die *Nex* in unseren Wäldern langsam wieder erholen und nicht selten Baumhöhe erreichen.

Die immergrünen Blätter und die leuchtenden Früchte drachten es mit sich daß das Volk der deutschen Stiehpalme viele Namen gab. Im Althochdeutschen hieß sie *Halls* (daraus herv. noch *Halle*), *Stochbaum* oder *Stochapfel* nannten sie die Krümerbäuer. In Rannamen benannt man ihr, in Orts- und Personennamen kommt sie vor, und die Volksheilkunde nahm sich ihrer an bei mancherlei Erkrankungen. So suchte man Blätter und Früchte zu Tee und verwandte ihn bei Durchfall und Gicht. Man hat auch die deutsche Stiehpalme, Hülle oder *Nex* weiterhin der Schmuck unserer Wälder bleiben. Das Naturforschergesetz allein aber vermag sie nicht zu schützen. Erst wenn alle Naturfreunde diesen altdeutschen Strauch und Baum lieben und sich für seinen Schutz einsetzen, wird er für immer eine treue Stiehpalme unserer vorwonnachtlichen Wälder sein.

Arbeitstagung der Gärtner in Calw

Am letzten Sonntag waren die Gärtner der Kreise Calw und Freudenstadt zu einer Arbeitstagung in Calw versammelt. Der Vorsitzende, Kreisfachwart für Gartenbau M. Haas-Sirfan, konnte eine stattliche Zahl Berufsgärtner sowie Bürgermeister Göhner-Calw und als Vertreter des Herrn Landrats Kreisbauwart Holz begrüßen. Kreisfachwart Haas erstattete Bericht über die vorausgegangenen richtungweisenden Arbeitstagungen in Stuttgart und Frankfurt und gab sodann einen Überblick über die dringlichsten Aufgaben des Berufsgartenbaus. Die dringlichste ist die Ausweitung des Gemüsebaus. Gemüse ist heute wichtiger als Blumen und Herzpflanzen, weshalb der Gärtner seinen Betrieb heute zum größten Teil auf die Gemüseerzeugung einzustellen hat. Glashäuser und Frühbeete sollen vornehmlich die Versorgung in Frühgemüse, wie Kohlrabi, Blumenkohl, Rettich, Salat von Februar bis Ende Mai sichern, außerdem der vermehrten Anzahl von guten wachsfreudigen Gemüsepflanzen dienen. Letzteres soll auch Gartenbesitzern und der Landwirtschaft die Möglichkeit bieten, ihren Bedarf an einwandfreien Gemüseerzeugnissen zu decken.

Zeitraubende und empfindliche Herzpflanzenkulturen für Friedhöfe und Blumenbeete sollen, um Arbeitskräfte und Platz für Wichtigeres zu sparen, durch einfachere Kulturen ersetzt werden. Das jetzt zur Verfügung stehende knappe Saatgut für Gemüse soll nicht verschwendet werden. Was im Freien und noch dazu in Unkenntnis richtiger Behandlung geringe Keimkraft aufweist, z. B. Zwiebel, Sellerie, kann der Gärtner hochprozentig unter Glas besser auswerten und die Pflanzen nachher abgeben.

Im Freiland des Gärtners, das meist aus teuren Grundstücken besteht, müssen diejenigen Kulturen betrieben werden, die höchsten Erträge erfordern, z. B. Frühblumenkohl, Kohlrabi, Frühweißkohl, Frühkartoffeln sind sehr ertragsreich, beim Gärtner insbesondere als Vorkultur für Winterkorn. In selbstmäßigem Anbau, also seitens der Landwirtschaft, ist dringend erwünscht, Gemüseerzeugnisse einfacherer Art in größerem Umfang anzubauen. Gemüse erfordert zwar Mehrarbeit, bringt aber auch bessere Einnahmen. Zu selbstmäßigem Anbau eignen sich: Zwiebel, Lauch, Sellerie, Gelberüben, Rosenkohl, Spätblumenkohl, Weißkraut, Blaukraut, Wirsing, Leptere in speziellen Lagerorten, Stangenbohnen (Braut- oder Feuerbohnen), Kohlrüben, Zwiebel, Lauch, Sellerie und Möhlpflanzen werden durch die Gärtner zum Anpflanzen herangezogen und abgegeben.

In der sich anschließenden Aussprache gab Bürgermeister Göhner interessante Aufschlüsse über die Preisüberwachung. Einen weiteren viel besprochenen Gegenstand bildete der im Berufsgartenbau ganz besonders hervorzuhebende Mangel an Arbeitskräften und der völlig unzulängliche Nachwuchs im Beruf.

Sportliche Leistungen im Untergau Schwarzwald 401

Bliden wir dieses Jahr auf die leistungssportliche Arbeit des DLR zurück, so können wir, wenn auch keine Höchstleistung, so doch einen Fortschritt in der Vereinsarbeit innerhalb des Untergaus feststellen. Auf Grund der bei örtlichen Wettkämpfen erzielten Leistungen veröffentlichen wir die Untergauwahlen des DLR 1941 in Leichtathletik u. Schwimmen.

Bestenliste 1941 in Leichtathletik

100 Meter: Raub, 13,5 Sek. Adolf Rauh, VfL Calw; 13,9 Sek. Dofner Amalie, M.Gr. 11 Birkensfeld; 13,9 Sek. Raiffenbader Vette, M.Gr. 14 Schömberg; 14,2 Sek. Gehring Marianne, M.Gr. 12 Reutenbürg; 14,4 Sek. Wagner Ruth, M.Gr. 1 Calw; 14,9 Sek. Hauser Selga, M.Gr. 15 Liebenzell; 15,0 Sek. Koff Emma, VfL. Sirfan.

1-50 Meter: Staffel, 57,7 Sek. Wädelsgruppe 1 Calw; 58,3 Sek. Wädelsgruppe 11 Birkensfeld; 58,7 Sek. Wädelsgruppe 21 Nagold.

Weitbildung, 4,85 m Koff Emma, VfL. Sirfan; 4,74 m

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.29 bis morgen früh 9.09
Mondaufgang —
Monduntergang 13.08

Mhr. Selwig, M.Gr. 11 Birkensfeld; 4,68 m Dofner Amalie, M.Gr. 11 Birkensfeld; 4,60 m Goll Elvira, M.Gr. 6 Calmbach; 4,55 m Gehring Marianne, M.Gr. Reutenbürg; 4,50 m Hauser Selga, M.Gr. 15 Liebenzell; 4,50 m Schnäbele, M.Gr. 21; 4,49 m Barter Else, M.Gr. 21 Nagold.

Hochsprung, 1,40 m Dofner Amalie, M.Gr. 11 Birkensfeld; 1,35 m Gehring Marianne, M.Gr. 12 Reutenbürg; 1,30 m Koff Emma, M.Gr. 2 Sirfan; 1,26 m Ziehl Mona, M.Gr. 11 Birkensfeld; 1,25 m Wagner Ruth, M.Gr. 1 Calw; 1,25 m Dofner Else, M.Gr. 1 Calw; 1,20 m Jahn Anni, M.Gr. 1 Calw.

Kugelschleichen: 9,19 m Gehring Marianne, M.Gr. Reutenbürg; 8,76 m Dofner Amalie, M.Gr. 11 Birkensfeld; 7,60 m Wagner Ruth, M.Gr. 1 Calw; 7,11 m Großhans Helene, M.Gr. 27 Altensteig.

Speerwurf: 25,30 m Jahn Anni, M.Gr. 1 Calw; 21,50 m Dofner Amalie, M.Gr. 11 Birkensfeld; 17,35 m Wagner Ruth, M.Gr. 1 Calw.

Diskus: 22,50 m Dofner Amalie, M.Gr. 11 Birkensfeld. Sportlicher Fünfkampf: 231,7 Punkte Dofner Amalie, M.Gr. 11 Birkensfeld; 198,5 Punkte Stumpf Hara, M.Gr. 11 Birkensfeld.

Bestenliste 1941 im Schwimmen

100 Meter Brustschwimmen: 1,49,0 Min. Gehring Gretel, M.Gr. 12 Reutenbürg; 1,50,0 Min. Gehring Marianne, M.Gr. 12 Reutenbürg; 1,51,5 Min. Wiesel Ruth, M.Gr. 27 Altensteig; 1,57,5 Min. Kohler Jemgard, M.Gr. 1 Calw; 1,57,5 Min. Kern Hildegard, M.Gr. 15 Liebenzell; 1,58,9 Min. Bretschneider Burge, M.Gr. 1 Calw.

100 Meter Rückenschwimmen: 2,02,7 Minuten Seunefarth Lore, M.Gr. 1 Calw; 2,07,5 Min. Bretschneider Burge, M.Gr. 1 Calw; 2,20,0 Min. Schmidt Anni, M.Gr. 1 Calw.

1-50 Meter Brusttafel: 3,20,0 Min. Wädelsgruppe 1 Calw; 3,33,0 Min. Wädelsgruppe 18 Stammheim.

Achtung — Verdunkelungsstörer!

V. A. Die Sonne bringt es an den Tag! So sagt man von Verbrechern, die sich eine Zeitlang verborgen halten, bis sie doch eines Tages aufgedeckt werden können zum Wohle der Menschheit. Erst dann kann man den Verbrecher seiner wohlverdienten Strafe zuführen. Nicht so bei den Verdunkelern, die in Bezug auf die Verdunkelung begangen werden, sie werden nicht durch die Sonne, sondern durch die tiefste Dunkelheit entlarvt. Es mag vielleicht zu hart klingen, das Wort „Verbrecher“, das man auf den Verdunkelungsstörer anwendet, aber berechtigt ist es unbedingt. Denn Gut und Blut des deutschen Volkes kann der Verdunkelungsstörer mit seiner Fahrlässigkeit auf sein Gewissen laden. Durch seine Schuld können deutsche Menschen auf Lebenszeit unglücklich werden. Dieser Störer hofft zu werden, ist nicht so ganz leicht, denn nicht in jedem Winkel, jedem Hinterhaus, jedem einsamen Gehöft kann das Auge des Geheles zu allen Stunden wandern. Da muß dann jeder von uns mithelfen, um die gefährlichen Verdunkelungsstörer anzumerken. Wir kehren aber zunächst einmal vor unserer eigenen Tür, ehe wir uns an andere heranwagen, denn nur mit einem ganz reinen Gewissen dürfen wir andere Volksgenossen ermahnen, warnen, zu befehlen versuchen, im Notfall mit einer Anzeige drohen. Infolgedessen begeben wir uns heute sofort bei Eintritt der Dunkelheit vor unser Haus. Wir haben sämtliche Lampen unserer Wohnung angezündet und halten nun Umschau bei unseren eigenen Fenstern. Vor allem aber vergehen wir die Dusterfront unserer Häuser nicht, denn gerade dort finden sich die meisten schlecht verdunkelten Fenster. Am Bodenschimmer, Kiofen- und Speisekammerfenster haben wir uns schon lange nicht gekümmert. Man erkennt diese Räume nur kurze Zeit, bevor es dunkel wird, meist schmale Fenster und glaubt damit bereits seiner Verdunkelungspflicht

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Urheberrechtlich geschützt Roman-Verlag H. Schwöbenstein, München

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wenn du so freundlich sein willst —“

„Ich gebe einem Dienstmann Auftrag, dein Gepäck zur Pension Deterjen zu bringen. Geh einwickeln mit Daniela voraus; ich bin gleich wieder bei euch.“

Daniela hob ihren Arm unter den der Freundin und zog sie mit sich fort.

„Da kommt! Hier unter dem Bahnhofsdach ist die Luft so drückend.“

Sie schritten davon. Irmingard brüder hob die Rosen zu ihrem Antlitz empor und sog ihren köstlichen Duft ein.

„Wenn man einmal aus dem Alltag herausgerissen wird, merkt man erst wieder, wie schön die Welt ist. Die Fahrt hierher und nun euer freundlicher Willkomm am Bahnhof, die wunderschönen Rosen, die Manfred mir schenkte —“

„Ach ja, die Rosen“, Daniela lachte leis, „an die hätte er natürlich nicht gedacht, wenn ich ihm nicht gesagt hätte, daß er die hübscheste ein paar Blumen mit zum Zuge bringen möchte.“

„Dann müßte ich mich eigentlich bei dir für die Rosen bedanken —“

„Kein, keineswegs! Der Geber ist und bleibt doch Manfred. Er ist ja mit Aufmerksamkeit überhaupt parat und glaubt wohl, wenn er einem jungen Mädchen Blumen schenkt, dann sei das schon halb und halb eine Liebeserklärung. Na, und zu solch jauchenden Schlussfolgerungen wünscht er keinesfalls Anlaß zu geben. Außerdem steht er in dir wohl überhaupt nicht das Mädchen, sondern eben nur einen besten Freund. Menschen aus seiner Jugendzeit; er freut sich, dich wiederzusehen, doch das ist bei ihm alles rein kameradschaftlich empfunden, dabei denkt man nicht an Blumen Gaben. Mir gegenüber ist Manfred allerdings anders eingestellt; da ist es nicht das Kameradschaftliche, auch nicht das entfernte Verwandtschaftliche, das vorherrscht,

sondern — — — Daniela ließ abermals ein leises Lachen hören, „nein, man soll den Ereignissen nicht vorgreifen.“

Sie warf Irmingard einen raschen Blick zu und begann dann von den Götzen zu erzählen, die gegenwärtig in der Pension Deterjen wohnten: „Die interessanteste Erscheinung ist Hans Horwath, der große ungarische Geigenläufer. Mein Top ist er zwar nicht, ich habe auch gar keine Zeit, mich viel um ihn zu kümmern; denn Manfred wünscht, daß ich mich vor allem ihm widme, und das tue ich natürlich gern. Aber für dich ist Herr Horwath vielleicht die richtige Gesellschaft. Manfred meint das auch. Du und Herr Horwath, ihr habt ja schon das eine gemeinlich, daß die Kunst euer Beruf ist. Na, und wer weiß, was sonst noch — — — Es wäre nett, wenn du dich mit ihm anfreundest.“

„Ich habe eigentlich gar nicht den Wunsch nach näheren neuen Bekanntschaften, ich möchte ein wenig Erholung hier suchen und lehne mich nach Ruhe und Stille.“

„Dann wirst du dich aber nicht oft mit Manfred anschließen können. Er hat es gern, wenn man heiter ist und mit ihm plaudert und — — — Nun ja, so wie ich eben bin, das gefällt ihm.“

„Scheinbar hat er sich gegen trüber geändert. Ich kenne ihn anders.“

„Vielleicht kennst du ihn gar nicht so genau, wie du dir das einbildest. Zu jener Zeit, da ihr euch nahe wart, hat er höher nur wenig nach allem Weiblichen hingesehen, da hatte er nur seinen Beruf im Kopf; aber jetzt — — — Ich meine, es ist nun die richtige Zeit, daß er heiratet, und es freut mich, daß gerade ich — — — Doch ich rede so viel von mir und Manfred. Erzähle du! Wie lange gedenkst du hierzulassen?“

„Ich weiß es noch nicht. Manfreds Mutter will ja, daß ich bis Ende August ihr Gast sei.“

Manfred Deterjen war wieder bei den Mädchen. Er hatte Irmingards letzte Worte gehört und sagte: „Ganz bestimmt bleibst du mindestens bis Ende August bei uns. Du müßt dich einmal richtig erholen. Reichlich ruhen, viel Badluft atmen und ins Freie hinauswandern, kräftig essen und viel Milch trinken, zeitig zu Bett gehen und früh lange schlafen!“

Ein leises Lächeln huschte über Irmingards Antlitz.

„An wie vieles du denkst, Manfred! Fast wie ein Arzt redest du, der seiner Patientin die Kur verordnet.“

„Es sind nur gutgemeinte Ratsschläge. Ich möchte, daß du dich recht erholst in diesen Wochen, und meine Mutter will das auch. Laß sie nur für dich sorgen!“

„Ihr seid sehr gut und freundlich. Wie soll ich mich je dafür abfinden?“

„Aber Irmingard! Von dergleichen ist doch zwischen alten Freunden nicht die Rede, wenigstens nicht zwischen dir und mir und meiner Mutter.“

Daniela begann wieder zu schwätzen, sie erzählte von den festlichen Veranstaltungen der Kurverwaltung, von Tanzabenden, Konzerten.

Irmingard hörte still zu; in ihr schwebten noch die Worte nach, die Daniela vorhin gesprochen hatte, und sie lächelte mit einem Mal eine bedrückende Traurigkeit in sich, sie schalt sich davor und konnte doch nicht mehr so froh sein wie vorher, da sie an dem und Manfred dachte. Ihr Herz schlug unruhig und sie fragte sich: — Was will ich denn; ist nicht alles so, wie ich es mir dachte? Manfred ist solcher Freundlichkeit und seine Mutter wird es gleichfalls sein, sie sind in schöner Freundschaft mit mir verbunden, so wie das seit langem der Fall ist. Was will ich noch mehr? —

Da raunte eine Stimme in ihr: — Aber bei dir ist es mehr als Freundschaft! Du liebst ja! Manfred liebt du, längst liebst du ihn! —

Sie wehrte sich gegen diese Stimme: — Was kann Manfred dafür, daß du dich so sehr nach ihm sehnst? Laß es dir genügen, daß er dir Freund ist! Und wenn er eine andere liebt, wenn er vielleicht Daniela — — —

Irmingard schrak zusammen, als Manfred nach ihrem Arm sah und fragte: „Woran denkst du denn? Du bist ja mit deinen Gedanken weit fort von uns.“

Hastig stammelte sie: „Verzeihe! Ich dachte — — — Ich — — — Es ist mir nur noch wie ein Traum, daß ich nun wieder einmal Ferien haben soll, und da — — —“

Bedacht fiel ihr Daniela ins Wort: „Ja, und deine Recen werden überaus freudig sein. Du brauchst entschieden viel Ruhe.“

(Fortsetzung folgt.)

zu ... Vergessen wir vor allem nicht, daß auch die Verdunkelungsrichtungen erneuerungsbedürftig sind. Ich glaube mit Bestimmtheit sagen zu können, daß jeder von uns eine mürbe Stelle, einen Riß im Verdunkelungspapier findet, und das muß sofort ausgebessert werden. Erst dann sind wir berechtigt, andere als Verdunkelungshänder zu betrachten.

Keine Weihnachts- und Neujahrstelegramme!

Berlin, 9. Dez. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichspostminister teilen mit: Mit Rücksicht auf die Kriegszeit und die starke Beanspruchung der Post allein schon durch die große Zahl der Feldpostsendungen muß in diesem Jahre erwartet werden, daß jeder Volksgenosse von der Befreiung der Post aus Rücksicht in großen Mengen versandten Weihnachts- und Neujahrsglückwunschkarten absteht.

Ferner hat der Reichspostminister für die Zeit vom 18. Dezember bis zum 6. Januar die Annahme von Telegrammen mit Glückwünschen zum Neujahr- und Weihnachtsfest, auch wenn dieselben Brieftelegramme aufgegeben werden, im Inlandsdienst gesperrt.

Aus Württemberg

— **Alfdorf, Kr. Gmünd, (Steinzeitliche Siedlungsplätze.)** Im Zug der Erforschung der Vorzeit unseres Landes durch den Gaubeauftrag für Deutsche Vorgeschichte in der RSW ist es einem seiner Mitarbeiter, Bedler S. Vogt in Alfdorf gelungen, auf Ackerflächen über dem Leinbach um Alfdorf eine Anzahl Funde von Hornsteinwerkzeugen der Mittleren bis Jüngeren Steinzeit zu machen. Auch an Höhlen- und Bachhängen um Belheim konnten in den letzten Jahren dortige Lehrer solche befechtete Fundstellen entdecken.

— **Reichelsbach a. S., Kr. Hall, (Mittelalterliche Brunnenfassung.)** Bei Ausbesserungsarbeiten für einen Feuerort im Weiler Reichelsbach wurde eine eiserne Anheftung von außergewöhnlicher Größe aus alter Zeit entdeckt. Sie bestand aus einem senkrecht gestellten, röhrenförmig ausgebildeten Eisenstück von einem Meter Durchmesser. Brunnenanlagen dieser Art sind andernorts vereinzelt schon aus dem Frühmittelalter bekannt geworden. Der Fund wird im Reichelsbach-Museum in Schwäbisch-Hall zur Aufstellung.

— **Kirchheim a. T., (Beim Ueberholen.)** Bei dem Versuch, an einer Straßenkreuzung ein Roblenfuhrwerk zu überholen, geriet ein Lastkraftwagen ins Schleudern. Es kam zu einem Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge, wobei der Fahrer des Roblenwagens vom Bord abschlendert

wurde und mit einem Schädelbruch und einer Kopfverwundung in das Blöschinger Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Lastkraftwagen fuhr noch ein Stück weiter, riß an der linken Straßenseite zwei Bäume um und kam schließlich auf dem Gehweg zum Stehen.

— **Grabenkettlen, Kr. Reutlingen, (20 D.M.R. zu wärterinnen verpflichtet.)** 18 Mädchen aus Grabenkettlen und 2 aus Gäßlen schlossen dieser Tage ihren Kurs beim Deutschen Roten Kreuz mit einer Prüfung ab, die von sämtlichen Anwärterinnen bestanden wurde. D.M.R.-Kreisführerin Frau Jacob, Reutlingen, sprach über die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes und überreichte den Anwärterinnen nach der Verpflichtung auf den Führer die D.M.R.-Broche. Unter Dankworten zeichnete sie ferner die D.M.R.-Bachführerin Rosa Kullen-Gäßlen für 5-jährige treue Arbeit im D.M.R.-Kurs aus.

— **Schwäbisch-Hall (Sprung in den Tod.)** In der Großdörmersstraße kam ein vollbesetzter Omnibus beim Bremsen ins Rutschen und drehte sich um seine Achse. Ein 28 Jahre alter Arbeiter aus Simbach, der ein Unglück befürchtete und mit anderen Kameraden aus dem Omnibus sprang, um sich in Sicherheit zu bringen, geriet so unglücklich unter ein Rad, daß er sofort tot war.

— **Dottingen, Kr. Murrhardt, (Dorfkäse gekorben.)** Die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Bl. We Kartharina Oertel, starb dieser Tage in fast vollendetem 90. Lebensjahr.

— **Igersheim, Kr. Mergheim, (95 Jahre alt.)** In verhältnismäßig noch guter Verfassung darfte Altfeiernmeister Georg Kuhnhauser sein 95. Lebensjahr vollenden.

— **Göppingen, (Omnibus fährt auf parkenden Lastzug.)** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in den Abendstunden. Kurz nach 10 Uhr fuhr aus Göppingen ein Omnibus auf der Straße in der Nähe der Firma Kähler auf einen dort parkenden Lastzug auf. Der Kollisionsschlag war so heftig, daß die linke Seite des Omnibusses zur Hälfte aufgerissen wurde. Dabei wurden vier Personen leicht verletzt und eine so schwer, daß sie in das Kreisstrankenhospital verbracht werden mußte.

Landjahrbericht 1941

Am 1. Dezember haben die Landjahrlager der württembergischen Unterrichtsverwaltung für dieses Jahr ihre Fortschritte geschlossen. Eine fast dreivierteljährige Dienstzeit die ausschließlich der Erziehung und dem Dienst für die Volksgemeinschaft bestimmt war, liegt hinter den zur Entlassung gekommenen 179 Jungen und 299 Mädchen. Im Mittelpunkt des Dienstes stand teils halbtägiger teils ganztägiger Einsatz beim Bauern. Die Abendstunden dienten musischen und handwerklichen Schaffen. Jedes Landjahr führte eine sechstägige Großfahrt aus.

Aus den Nachbargauen

— **1) Bahr, (Im Zeichen nachbarlicher Kameradschaft.)** Am Samstag und Sonntag stattete der Kreiswirtschaftsberater des Kreises Schiltbach mit seinen Mitarbeitern, einer Einladung des Kreiswirtschaftsberaters des Kreises Bahr folgend, der Stadt an der Schutter einen Besuch ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Kreiswirtschaftsberaters Krenn, der einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der politischen Machtverhältnisse von 1918 bis heute und über die derzeitige Lage der deutschen Wirtschaft und ihrer einzelnen Sektoren gab.

— **Maulburg bei Schöpsheim, (Ein Maler aus dem Birsental.)** Der Professor und Lehrer der Malerei an den Vereinigten Staatsschulen in Berlin, Adolf Fribe, der aus Maulburg stammt, wurde 60 Jahre alt.

— **Meringingen, (Im Ausbitteldienst verunglückt.)** Der im 79. Jahre stehende Briefträger Hr. Zimmermann, der bei Ausbruch des Krieges nach langjähriger Pensionierung seinen Dienst wieder aufgenommen hatte, erlitt bei Ausübung desselben einen Oberschenkelbruch und lag ein Vierteljahr im Krankenhaus Oberburten. Vergangene Woche wurde er in das Julius-Spital nach Würzburg gebracht, wo er sich einer Operation unterziehen muß.

— **Ludwigsbafen, (Unter schwerer Last.)** Wegen Vergehen gegen Paragraph 2 des Heimtückengesetzes fand der 26 Jahre alte Heinz Leib von Ludwigsbafen vor dem Sondergericht. Der Angeklagte befand sich am 4. November 1940 in einer Wirtschaft. Dort anfertigte er sich zwei Angehörigen des SD gegenüber in abfälliger Weise über unsere Blieger, habe das GG II, und vernommene in einer ungläubigen Weise, v. welcher geschändet war, ist ein schwer kranker Mensch, der durch Schicksalsschläge aus der Bahn geschleudert worden ist. Das Gericht rechnete ihm dies zugute und nahm an, daß der Angeklagte nicht aus böswilliger Absicht gehandelt hat. Es hielt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten als ausreichende Sühne.

— **Reutlingen, (Fürst Ursloff) kommt in Sicherungsverwahrung.)** Die Strafkammer des Landgerichts Reutlingen verurteilte den 38 Jahre alten Hermann Karl Volkmann aus Reutlingen, der sich, wie seither berichtet, als „Fürst Ursloff“ ausgegeben und im Sommer einer Wienreise mit dem Verprechen der Herab 10.000 Mark abgenommen hatte zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust, 1000 Mark Geldstrafe und ordnete Sicherungsverwahrung an. Dieser Volkmann hatte auch in Konstanz mit einer Bürgerstochter eine Verlobung inszeniert, um deren Haß für seine Frau zu erlangen. Seine Ehefrau, die als seine Rufmutter „Gräfin Vera Ursloff“ bei diesen Schwindeltaten geholfen hatte, wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.



Wie gründlich imi säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann!

Ohne Seife und Waschpulver wäscht es stark verschmutzte Berufskleidung aller Art.

Langenbrand, 10. Dez. 1941

Tieferschüttelt erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel

Karl Rexer

Übergang, Inh. d. Sturmabzeichens

als MG-Schütze bei einer Vorausabteilung nach gut überstandenen Kämpfen in Frankreich nun im Osten am 9. Okt. in vorbildlich tapferem Einsatz im Alter von 28 Jahren bei einem Waldgefecht nordöstlich Nowgorod für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod gefunden hat.

In tiefem Leid:

Die Eltern: Adam Rexer und Frau Philippine, geb. Barkardt. Die Geschwister: Ludwig Ochner und Frau Emma, geb. Rexer, Jakob Rexer und Frau Anna, geb. Schmidt, Otto Großmann u. Frau Luise, geb. Rexer, Karl Jentner und Frau Frieda, geb. Rexer, Hermann Theurer und Frau Klara, geb. Rexer.

Trauergeheimnis findet am Sonntag den 3. Advent um 10 Uhr statt.

Hetschelhof, 9. Dezember 1941

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere treusorgende herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Agate Frey

geb. Renschler

ist im Alter von 58 Jahren nach schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit von uns gegangen.

In tiefstem Leid:

Gottlob Frey, Bes. des Gasth. Hetschelhof. Die Kinder: Gottlob Frey, Lt., z. Zl. im Felde, Max Frey, Manni Frey, Herbert Frey, z. Zl. im Felde u. Verwandte.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr in Enzklosterle.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn geworden. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Motorisierung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



Ist Ihre Reise notwendig?

Fragen Sie sich zunächst: Ist meine geplante Reise aus geschäftlichen, gesundheitlichen oder familiären Gründen unerlässlich?

Unterlassen Sie zur Weihnachtszeit und zu anderen Zeiten des stärksten Verkehrs jede Reise, die sich verschieben läßt.

Erholungsurlaub muß nicht mit einer weiten Reise verbunden sein. Auch in der näheren Umgebung finden sich bestimmt schöne Erholungstättchen. Der Nahverkehr

gibt dem Großstädter Gelegenheit zu täglichen Ausflügen.

Während der Schulferien sollte nur fahren, wer mit schulpflichtigen Kindern reisen muß. Versuchen Sie, Ihre Erholung in verkehrsschwächeren Zeiten zu verlegen.

Drei Urlaubsreisen von je einer Woche im Jahr bedeuten dreifache Belastung gegenüber einer dreiwöchigen Urlaubsreise.

Bringen Sie auch im Reisen ein kleines Opfer. Es kommt dem Ganzen zugute.

HILF DER DEUTSCHEN REICHSDAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

NS.-Frauenshaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg.

Donnerstag 20.15 Uhr Feierstunde im Gemeindehaus.

Neuenbürg.
Ein Quantum

Bodenkohlraben und Winterkohl
verkauft
Gottl. Craubner Wwe.
Bildbad.

Wohnzimmer,
Eiche, sowie Tische, Stühle, Plurgarderoben, Garderobenhänder und anderes zu verkaufen.
H. B. Klein, Hotel Rurgarten.

Conweiler.
Eine Kuh mit Kalb
(hohe Milchleistung) sehr dem Verkauf aus.
Eugen Kapp.

Gräfenhausen.
Eine ältere fehlerfreie
Kuh- u. Fahrkuh
wird dem Verkauf ausgelegt.
Haus Nr. 55.

Seriöser Pächter sucht ein
Fremdenheim
in guter Lage mit 20 bis 25 Betten zu pachten oder zu kaufen.
Angebote unter Nr. 37 an die Enztälergeschäftsstelle.

Mehrmals erscheinende Anzeigen sind billiger

M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
für alle Tiere

Die Last des Herzens

Bei allen Anstrengungen groß, Belastungen, Beschwerden, wie Herzschmerzen, Herzdruck, Herzklopfen, auch bei Arterienverkalkung, führt Toleadol dem Herzen neue Kräfte zu. Flasche RM 2.10 in Apoth.

Toleadol hilft!

Binfamilienhaus
im Schwarzwald, sonnig gelegen, mit 6-10 Zimmern, Garten, bei Barzahlung im Auftrag zu kaufen gesucht. Angebote erbitten

Vogel & Cie., Bank Grundbesitz - Hypotheken Stuttgart, Kanzelestr. 1.

Stempel-Rissen und Stempel-Farbe
stets vorrätig in der
C. Meck'schen Buchdruckerei.